

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des Empfangs von Jan und Griet am 9. Februar im Historischen Rathaus Köln

Es gilt das gesprochene Wort!

Fastelovend zesamme!!!

Leev Griet, leeven Jan,
liebes Ehepaar Prätzsch,
sehr geehrter Herr Korpskommandant Breuer,
sehr geehrter Herr Präsident Kühnapfel,
liebe Jan von Werther,

Euch und Ihnen allen Willkommen im Historischen Rathaus –
einen Steinwurf entfernt vom Denkmal des Kölner Helden
schlechthin: Jan von Werth!

Liebe Gäste, „Wer et hätt jedonn – wer et hätt jewoss“ –
treffender lässt sich im Kölschen eine verpasste Gelegenheit
nicht beschreiben. Bei diesem Satz haben die Kölschen sofort
das Bild der schönen Magd Griet vor Augen, wie sie mit ihrem
Korb an der Vringspooz steht, den einst zurückgewiesenen
Knecht Jan in seiner staatsen Generalsuniform entdeckt und
realisiert, dass sie sich selbst um eine Lebenschance gebracht
hat.

Hätte, wäre, wenn – die Geschichte von Jan und Griet handelt
von Liebe, Sicherheitsstreben und Reue. Und sie wirft die Frage

auf, wie Entscheidungen so zu treffen, dass sie sich auch im Nachhinein noch als richtig erweisen.

All diese Lebensfragen sind verpackt in einer wunderbaren Legende, die aus unserer Stadt nicht wegzudenken ist!

Zu jeder Session zieht das Kölner Drama um Jan und Griet Tausende Menschen in den Bann– so auch gestern wieder beim „Spill an der Vringspooz“. Ich beglückwünsche Griet und Jan zu dieser Begeisterung und das Reiter-Korps Jan von Werth zur der sorgsam Pflege dieser Kölner Sage, die seit Generationen weitergegeben wird: In den Familien, in unseren Schulen, auf Bühnen, in Gedichten, sogar in Rocksongs von BAP – und ganz besonders anschaulich natürlich im Fastelovend, wenn ihr durch Festsäle und soziale Einrichtungen zieht.

Liebe Gäste, bis heute regt der Stoff aus dem Dreißigjährigen Krieg zum Nachdenken und zu eigenen Interpretationen an.

Ich habe mich beispielsweise oft gefragt, ob aus Jan ein General geworden, hätte ihm Griet keinen Korb gegeben. Und ob sie damit nicht die eigentliche Urheberin seines Aufstiegs war: Griet als Ermöglicherin, als Schöpferin eines Kölner Helden – und eben nicht als Verliererin. Und deshalb finde ich es richtig, liebe Frau Prätzsch, dass Sie als ranghöchste Frau im Karneval ihre Rolle mit Selbstbewusstsein ausfüllen.

Damit inspirieren Sie sicherlich viele Frauen und Mädchen, ihren Platz auf den Bühnen des Karnevals zu beanspruchen.

Liebe Griet, lieber Jan, es ist Ihnen beiden anzumerken, welche Herzensangelegenheit das Amt für Sie ist. Wie ich mir habe sagen lassen, erspüren Sie die Stimmung in den Sälen der Stadt. Sie stellen sich auf jedes Publikum neu ein: Ob bei einer Herrensitzung oder einem Besuch in der Seniorenresidenz. Euer Charme springt wie ein Funke über! Das ist eine seltene Gabe, aber eine, die ihr als Botschafter für unseren lebensfrohen Fasteleer braucht!

Ich danke Euch dafür, dass Ihr der schönsten Legende Kölns in der laufenden Session Leben einhaucht und sie mit so viel Herzblut und Ausstrahlung unter die Jecken bringt.

Op Jan un Griet,

op uns Reiter-Korps Jan von Werth,

op dä Leev(e) zum Kölsche Fasteleer!

Dreimol von Hätze:

Kölle-Alaaf!

Kölle-Alaaf!

Kölle-Alaaf!